so gekommen, wie es der britischen Tradition entspreche.

*

Stockholm. Der Tradition Albions entspricht auch die folgende zynische britische Auslassung zu dem Terrorangriff auf Paris, die „News Chronicle" von sich gibt: „Trotz äußerster Wachsamkeit", so meint dieses Blatt, „müssen einige Bomben danebengegangen sein." Diese Wunden seien jedoch als Beitrag Frankreichs zum Siege zu bewerten.

Gangsterkonzerne in den USA

Stockholm, 25. April. „Der Schwarzhandel mit gefälschten Benzinscheinen hat jetzt in den Vereinigten Staaten derartig beunruhigende Ausmaße angenommen, daß das gesamte Treibstoffrationierungssystem vor der Gefahr des Zusammenbruchs steht", berichtete — wie bereits kurz gemeldet — der New-Yorker Vertreter des Londoner „Daily Herald", Webb. Etwa 2½ Millionen Gallonen Treibstoff (10 Millionen Liter) würden täglich auf gefälschte Scheine ausgegeben.

Zu diesem Zweck, so berichtet Webb weiter, hätten sich richtige Gangsterkonzerne gebildet. Al Capone sei im Gefängnis, aber seine Erben seien wieder tüchtig ins Geschäft gekommen. Sie hätten es sogar leichter als er. Diese Geld scheffelnden Gangsterverbände hätten bisher keinerlei mit Maschinengewehren bewaffnete Panzerwagen notwendig gehabt, um ihre Räubereien durchzuführen. Alles wickele sich nach außen hin ganz wie ein respektables Geschäft ab. Der Umfang dieses Schwarzen Marktes könne gar nicht hoch genug veranschlagt werden. Er übertreffe alle anderen Branchen des Schwarzen Marktes. Es gebe einen Schwarzen Markt auf dem Gebiete der Nahrungsmittel, des Alkohols, der seidenen Strümpfe, aber die wirklichen Millionengewinne würden von den Verkäufern gefälschter Treibstoffscheine gemacht. Die USA-Behörden, so schließt Webb, hätten diesem Gangstersystem gegenüber völlig versagt.

Kinderraub in Süditalien

Stockholm, 25. April. Die Zeitung „Sozialdemokraten" meldet, daß nach Berichten aus Sowjetkreisen in Kairo etwa 2000 italienische Knaben im Alter bis zu 15 Jahren in Buschir am Persischen Golf angekommen sind, die sich auf dem Transport nach Sowjetrußland befinden. Bei der Ankunft der Schiffe wurden die Kinder von einer sowjetischen Kommission in Empfang genommen und mit der Bahn über Isfahan und Teheran nach Rescht am Kaspischen Meer weiter geleitet.

Bis zum Persischen Golf sind diese von den sowjetischen Sklavenhaltern verschleppten süditalienischen Kinder bereits gekommen. Wenn die Reise eines Tages ins Innere der Sowjetunion weitergehen wird, wird man nichts mehr von ihnen hören. Sie werden so wie die anderen von den Bolschewisten Verschleppten ihre Heimat nicht mehr wiedersehen. Daran sind aber nicht nur die Sowjets, sondern auch England und die USA schuld, die den Sowjets in ganz Europa freie Hand gelassen haben. Neben Hunger, Elend und Seuchen gehört der Menschenraub zu den „Segnungen", die die Anglo-Amerikaner und die ihnen auf dem Fuße folgenden Bolschewisten den Völkern in den von ihnen besetzten Gebieten bringen.

Weltwährungsfonds soll gegründet werden

Goldherrschaftsplan der jüdischen Machthaber in den USA

Berlin, 24. April. Seit fast einem Jahr brüteten die USA-Finanzjuden darüber nach, auf welche Weise sie am besten die nutzlos gehorteten 21 Milliarden Dollar Goldreserven der Vereinigten Staaten nutzbar machen könnten. Sie glauben, das Problem jetzt gelöst zu haben und kommen mit einem sogenannten neuen „Weltwährungsplan" heraus, den jetzt eine der größten Finanzhyänen der USA, Roosevelts jüdischer Finanzminister Morgenthau, bekanntgab.

Danach ist ein internationaler Währungsfonds von 8 Milliarden Dollar vorgesehen, der auf dem Goldstandard beruhen und der später durch den Beitritt der jetzt noch nicht teilnehmenden Länder auf zehn Milliarden Dollar erhöht werden soll. Ein Teil soll in Gold eingezahlt werden. Alle Teilhaber sollen aus diesem Fonds Devisen in beschränktem Umfang erhalten.

Mit diesem neuesten und raffiniertesten Ausbeutungsmanöver, dem größten jüdischen Schachergeschäft überhaupt, glaubt die jüdische Welthochfinanz, auf die einfachste Art ihr Ziel der Ausplünderung der Völker und Versklavung der Welt erreichen zu können. Das internationale Finanzjudentum will mit diesem Plan nicht nur alle Währungen kontrollieren, sondern im Falle eines Krieges auch allen Nationen das Maß ihrer wirtschaftlichen Betätigung und Güterversorgung vorschreiben. Damit würde nicht mehr die Arbeit, die das nationalsozialistische Deutschland über das Gold setzte und damit dem schaffenden Menschen den größten Wert zuerkannte, sondern das Gold, das Sinnbild des jüdischen Schmarotzertums, herrschen. Mit der Durchführung dieses Planes, nach dem die einzelnen Völker nur nach der Höhe ihrer Teilhaberschaft an dem Währungsfonds Zugang zu den Rohstoffen und Lebensmitteln der Welt hätten, würden gleichsam alle Völker der Erde in goldene Ketten gelegt und in ihnen zu Arbeitssklaven herabgewürdigt. Die Freiheit der Völker wäre dann endgültig dem Götzen Gold geopfert, aber zugleich auch die Geldsackdiktatur des Weltjudentums sichergestellt. Daß diese jüdische Weltausbeutung nicht zu ihrem Ziel kommen wird, dafür werden die deutsche Wehrmacht und ihre Verbündeten durch ihren Kampf und schließlichen Sieg sorgen.

Beweis der Ueberfallsabsicht der Sowjets auf Europa

Eine Meldung aus Schanghai berichtet die Zusammensetzung des Staatshaushaltes der Sowjetunion von 1944 im Vergleich zu den Vorjahren. Während zwischen 1930 und 1940 diese Ausgaben jährlich durchschnittlich um 32,5 v. H. stiegen, erhöhten sie sich von 1940 bis 1944 nur um 9 v. H. In allen anderen kriegführenden Staaten stiegen naturgemäß die Kriegsausgaben sprunghaft. Bei den Sowjets dagegen weniger als vorher. Dies ist der beste und sicherste Beweis dafür, daß die Sowjets in ausgesprochener offensiver Absicht systematisch ihre gesamte Wirtschaftskraft auf den beabsichtigten Krieg einstellten.

Wir haben erfahren müssen, was das bedeutet. Mit einem ungeheueren Rüstungspotential von nie dagewesener Gestaltung sollte Europa vernichtet werden. Zwangsläufig mußte das Tempo der Ausspannung der Wirtschaftskraft nach Ausbruch des Krieges sich jedoch erheblich verringern, eben durch die Aufstellung der Massenheere. Somit aber zeichnen sich die Grenzen der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft deutlich ab, denn Millionen über Millionen Menschen mußten einen Blutzoll zahlen; sie fielen damit aus, und durch den Ausfall der Menschenreserven war es den Sowjets nach ihren eigenen Angaben im dritten Kriegsjahr möglich, den Gesamtetat nur noch um 6 v. H. zu erhöhen. Das Militärbudget der Sowjetunion ist aus dem gleichen Grunde von 124,7 Milliarden Rubel im Jahre 1943 nur auf 128,4 Milliarden Rubel für 1944 gestiegen. Ein klarer Beweis dafür, daß die Reserven der Sowjetunion nicht unerschöpflich sind, und daß diesbezügliche Grenzen anfangen, sich abzuzeichnen. Die Lawine, die alles niederstampfen sollte, kommt so allmählich zum Stehen. Was in zwanzigjähriger ungeheurer Arbeitsleistung unter beispielloser Knechtung der sowjetischen Völker hergestellt wurde, wird dank der Tüchtigkeit unserer Heere unter dem Beistand unserer Verbündeten in größtem Maßstabe aufgebraucht. Das gesteckte Ziel ist nicht erreicht. Der elastisch geführte Krieg unsererseits, der jede Erwartung übertreffende hinhaltende Widerstand unserer unvergleichlichen Ostkämpfer aller Waffengattungen hat sehr wesentlich dazu beigetragen, daß die Massenheere der Sowjets und das anscheinend unerschöpfliche Kriegsmaterial zu schrumpfen beginnen. Man versteht jetzt auch den Ruf der Sowjets nach der zweiten Front.

Das deutsche Volk aber sieht nach wie vor mit aller Ruhe im felsenfesten Vertrauen auf die Führung und unsere kämpfenden Brüder den kommenden Dingen entgegen.

„Kommunistische Partei in England immer regsamer"

Genf, 25. April. Der Abgeordnete Maxton meint in der Zeitschrift „New Leader", in der ganzen Politik der britischen Arbeiterklasse herrsche ein großes Chaos. Die Labourparty habe nämlich die Gewalt über sie verloren und sich durch alle möglichen internen kleinen Streitereien das Vertrauen der Arbeiterschaft verscherzt. Weiter sei von der Labourparty nicht auf die Ereignisse in der Sowjetunion und deren Rückwirkungen auf England geachtet worden. Die Kommunistische Partei in England werde immer regsamer und manövriere sich langsam aber sicher in eine Angriffsstellung gegen die Labourparty. Zum Teil aus der Verwirrung, die die Kommunistische Partei anrichtete, resultiere es, daß die britische Arbeiterschaft von heute keine allgemeine Vorstellung mehr davon habe, in welcher Richtung sie sich eigentlich bewegen solle. Dieser chaotische Zustand in den Köpfen der Arbeiterschaft gebe das beste Operationsfeld für die Kommunisten ab.

Ablehnung erneuter sowjetischer Waffenstillstandsbedingungen

Amtliches Kommuniqué in Helsinki

Helsinki, 24. April

Die nach der finnischen ablehnenden Antwort vom 17. April durch schwedische Stellen aus neue betriebene Fühlungnahme zwischen Finnland und der Sowjetunion über die sowjetischen Bedingungen eines sowjetisch-finnischen Waffenstillstandes sind einem amtlichen finnischen Kommuniqué zufolge als gescheitert zu betrachten. Die finnische Verlautbarung, in der noch einmal der Gang der durch Schwedens Betreiben zustande gekommenen Fühlungnahmen mit der Sowjetunion dargelegt wird, weist darauf hin, daß nach eingehender Prüfung der bolschewistischen Bedingungen durch Regierung und Reichstag sich für Finnland keine Möglichkeiten zu Verhandlungen ergeben.

Die finnische Presse nimmt in ausführlichen Kommentaren zu der Ablehnung der sowjetischen Waffenstillstandsbedingungen Stellung. „Suosuomalaisbladet" führt in seinem Leitaufsatz aus, daß das Eingehen auf die sowjetischen Bedingungen gleichbedeutend damit wäre, daß Finnland sich selbst die Schlinge um den Hals legte, die von seinem Feinde nach Belieben zugezogen werden könnte. Auf diese Bedingungen habe die finnische Regierung die einzige für das Volk des finnischen Volkes mögliche Antwort erteilt, nämlich ein klares Nein. Dem finnischen Volke bleibe nunmehr nur noch die eine Möglichkeit: einig und entschlossen den Krieg weiterzuführen, um seine nationalen Werte und seine Zukunft zu erhalten.

„Uusi Suomi" stellt fest, es sei allen jetzt offenbar geworden, daß die neuen Bedingungen ausschließlich als wesentliche Verschärfung der ursprünglichen bereits als unannehmbar abgelehnten Bedingungen zu werten gewesen seien.

Rumänischer Wehrmachtbericht

Bukarest, 25. April. Das Oberkommando der rumänischen Wehrmacht gibt unter dem 23. April bekannt: Im Raum von Sewastopol, und am unteren Dnjestr nur Kämpfe örtlichen Charakters. Im mittleren Bessarabien und an der Moldaufront lediglich geringe Tätigkeit der Sicherungstruppen.

Das Ritterkreuz

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes **im Heer** an: **Oberst Karl Neufellner,** Kommandeur eines moselländischen Artillerieregiments; **Oberst Wilhelm Bleckwenn,** Kommandeur eines niedersächsischen Grenadierregiments; **Major Werner Canders** aus Berlin-Pankow, Bataillonskommandeur in einem ostpreußischen Grenadierregiment; **Major d. R. Fritz Stürtz,** Kommandeur eines Pionierbataillons, Major Stürtz fand im Osten den Heldentod; **Major Horst-Egon Peterhänsel,** Bataillonskommandeur in einem brandenburgischen Grenadierregiment; **Hauptmann Werner Grodde,** Abteilungskommandeur in einem Artillerieregiment; **Hauptmann d. R. Günther Dumke,** Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, der vor der Verleihung den Heldentod fand, und **Hauptmann John Pfeil,** Bataillonskommandeur in einem Koblenzer Grenadierregiment, der ebenfall nach seinem Heldentode ausgezeichnet wurde; **Hauptmann Siegfried Schiller,** Kommandeur einer rheinisch-westfälischen Panzeraufklärungsabteilung; **Oberleutnant Karl-Erich Berg,** Batteriechef in einer Sturmgeschützabteilung; **Leutnant Fritz Mann,** Zugführer in einem sächsischen Grenadierregiment; **Leutnant d. R. Gerd Schumacher,** Kompanieführer in einem Grenadierregiment, dessen Auszeichnung nach seinem Heldentod erfolgte; **Leutnant d. R. Herbert Semrau** aus Berlin-Neukölln, Zugführer in einem Gubener Grenadierregiment; **Oberfeldwebel Heinrich Schneider,** Zugführer in einem rheinisch-westfälischen Felderßatzbataillon; **Oberfeldwebel Johann Müller,** Zugführer in einem moselländischen Grenadierregiment; **Feldwebel Hans Neumeier,** Zugführer in einem rheinisch-westfälischen Panzergrenadierregiment; **Unteroffizier Heinrich Becker,** Gruppenführer in einem hessisch-thüringischen Grenadierregiment.

In der Luftwaffe: an **Hauptmann Paul Szamatzki,** Staffelkapitän in einem Nachtjagdgeschwader, Hptm. Szamatzki hat den Heldentod gefunden; **Oberleutnant Rudolf Roesch,** Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader; **Oberleutnant Günther Ludigkeit,** aus Berlin, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader; **Leutnant Rudolf Wagner,** Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; **Leutnant Günther Seeger,** Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; **Oberfeldwebel Ernst Weible,** Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader; **Oberfeldwebel Jakob Norz,** Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; **Oberfeldwebel Alois Wosnitza,** Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader.

*

Oberleutnant Josef Zwernemann, Träger des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader und Sieger in 126 Luftkämpfen, starb im Angriff auf feindliche Bomber den Heldentod.

Späh- und Stoßtruppkämpfe in Süditalien

Berlin, 24. April. An der italienischen Front beschränkten sich die Kampfhandlungen während der letzten Tage auf Späh- und Stoßtruppunternehmen. Einer der Vorstöße richtete sich an der Adriafront gegen ein zum Stützpunkt ausgebautes Haus, das von etwa 20 Briten besetzt war, und in dessen Dachstuhl sich ein Artilleriebeobachter eingenistet hatte. Der Stoßtrupp arbeitete sich bei Nacht unbemerkt an den Bunker heran und sprengte zunächst die Beobachtungsstelle im Dachstuhl, die unter heftigen Explosionen mit hohen Stichflammen in die Luft flog. Die Sprengung des Hauses selbst war wesentlich schwieriger, da die Bunkertür so fest verrammelt war, daß sie nur einen schmalen Spalt breit aufgestoßen werden konnte. Durch diesen Spalt gejagte Schüsse wurden vom Feinde sofort mit Gewehrfeuer beantwortet, so daß unsere Grenadiere immer wieder in Deckung gehen mußten. Da auf diese Weise an die Bunkerbesatzung nicht heranzukommen war, sprangen die Grenadiere an ein kleines in größerer Höhe angebrachtes und vergittertes Fenster, das der Feind als Schießscharte benutzte. Sie schossen in das Fenster hinein bis das feindliche Maschinengewehr schwieg. Trotzdem kamen die Briten der mehrmaligen Aufforderung, sich zu ergeben, nicht nach. Schließlich gelang es, eine Sprengladung durch das Gitterfenster in den Bunker hineinzustoßen. Damit war das Schicksal der Besatzung besiegelt. Das Haus stürzte unter der starken Sprengwirkung in sich zusammen und begrub die Briten unter sich. Unbeschadet des jetzt einsetzenden feindlichen Feuers erreichte der deutsche Stoßtrupp ohne eigene Verluste in den frühen Morgenstunden seine Ausgangsstellung.

Einem anderen Stoßtrupp gelang es im gleichen Abschnitt vier zur Sicherung des Geländes fest eingebaute Panzer zu vernichten. Schon mehrfach hatten unsere Grenadiere die Panzer zu beseitigen versucht. Die Sprengung der Kampfwagen war bisher jedoch nicht geglückt, da die Panzer ständig besetzt waren und das Gelände jede Annäherung sehr erschwerte. Erst als die Ablösungszeiten für die Besatzungen erkundet waren, gelang es in schnellem Zupacken, zusammen mit der Ablösung an die Panzer heranzukommen und sie in die Luft zu jagen.

Ebenso erfolgreich waren zahlreiche Spähtruppunternehmen. So unterlief zum Beispiel ein Pionieroffizier das feindliche Feuer und stellte einen Horchposten und mehrere Maschinengewehrstände fest, deren Vernichtung schon in der nächsten Nacht eingeleitet wurde.

Auch der Feind führte zahlreiche Erkundungsvorstöße. Ein großes Unternehmen setzte er am Freitag im Landekopf von Nettuno nach heftiger Granatwerfervorbereitung gegen einen unserer Stützpunkte an der Nordspitze des Waldes Vallicelli Grandi an. Der Angriff mißglückte. Er wurde in sofortigem Gegenstoß nach erbitterten Nahkämpfen abgewehrt. Ebenso scheiterte ein stärkerer feindlicher Stoßtrupp, der mit Panzerunterstützung gegen unsere Stellungen bei Carano vorzugehen versuchte. Auch er wurde blutig abgewiesen.

Neben diesen Stoß- und Spähtruppkämpfen ging die Artillerietätigkeit an allen Abschnitten weiter. Feindliche Feuerstellungen und Nachschubkolonnen wurden wiederum wirksam beschossen, wobei Flakartillerie ein feindliches Betriebsstofflager vernichtete, während unsere Fernkampfbatterien das Stadt- und Hafengebiet von Anzio und Nettuno sowie Materiallager nördlich davon mit guter Wirkung unter Feuer nahmen.

Rheinisch-westfälische Panzerdivision zeichnete sich aus

Berlin. Bei den vor einiger Zeit gemeldeten Kämpfen nordwestlich Kamenez-Podolsk war das aus Hamm und Soest stammende Regiment einer rheinisch-westfälischen Panzerdivision nach schweren Nachtmärschen durch Schnee und Sturm bei Anbruch des Tages in den am Zbrutsch liegenden Ort Zbrzyz eingedrungen. Vorneweg fuhren zwei Sturmgeschütze und zwei Panzer. Der Auftrag war erfüllt.

Jenseits der Ortschaft, auf der das Gelände weit beherrschenden Höhe, grub sich ein zurückweichendes Sowjetbataillon ein. Zusammen mit dem 50 Meter breiten und 1 Meter tiefen Fluß hätte diese feindliche Stellung ein schweres Hindernis für das weitere Vordringen unserer Einheiten werden können. Nach Aufbau von 2-cm-Flak zur Sicherung der einzigen Furt entschloß sich der Kommandeur zum sofortigen Uebergang. Die Fahrt der Sturmgeschütze und Panzer durch das reißende Wasser glückte, so daß die Panzergrenadiere sofort in Stellung gehen konnten. Rasch bauten sie gemeinsam mit Artilleristen einen Steg, indem sie Panzerwagen hinter Panzerwagen befestigten und Bretter, Tische, Gartenzäune und Balken darüber warfen. Ueber diese provisorische Brücke brachten die Grenadiere ihre schweren Waffen und die Munition auf das andere Ufer.

Dann stürmten sie bis zum halben Hang der steil aufragenden Höhe hinan. Dort mußten sie aber, niedergehalten durch das feindliche Feuer, in Deckung gehen. Der Angriff stockte, bis weitere Verstärkungen eintrafen. Nach kurzer Pause arbeiteten sich die Panzergrenadiere weit ausholend gegen die Flanke und den Rücken der Sowjets vor, um dann schlagartig die in günstiger Position stehenden Bolschewisten anzugreifen. Mit Hurra stürmten sie die Höhe. Allen voran drang ihr Kommandeur in die feindlichen Stellungen ein und riß dadurch die Spitzengruppe mit sich vorwärts.

In zweistündigem hartnäckigem Ringen, bei dem jedes Deckungsloch und jedes Maschinengewehrnest einzeln erledigt werden mußte, gelang es den Panzergrenadieren, das ganze feindliche Grabensystem aufzurollen und den eroberten Brückenkopf am westlichen Zbrutschufer zu bilden. Außer 110 Toten und über 60 Gefangenen verlor der geschlagene Feind zahlreiche Maschinengewehre, Panzerbüchsen, Granatwerfer und Handfeuerwaffen.

Badoglio bildet Volksfront-Kabinett

Die Bolschewisten führend beteiligt

Genf. Badoglio ist es unter dem Druck der sich immer mehr breitmachenden Bolschewisten in Süditalien jetzt gelungen, eine sogenannte Volksfront-Regierung zu bilden, die sehr stark unter bolschewistischem Einschlag steht. Wie nicht anders zu erwarten, hat der aus Moskau nach Süditalien gesandte Kommunistenführer Ercoli (Togliatti) als erster einen Ministerposten bekommen, ebenso der sattsam bekannte Antifaschist Graf Sforza, der Marxist Pietro Mancini und Benedetto Croceo, sämtlich alte Männer, die schon vor dem Faschismus in Italien abgewirtschaftet hatten und später emigriert waren.

Wie Reuter meldet, wurde Salvatore Aldisio Innenminister und der Kommunist Gullo Landwirtschaftsminister. Auch die übrigen Posten vergab Badoglio an Vertreter der Bolschewisten, Sozialisten und ihre Anhänger.

Die Zusammensetzung dieses „Volksfrontkabinetts" beweist abermals eindeutig, daß die neue Regierung des Verräters Badoglio nur als Handlanger des Bolschewismus zu betrachten ist.

Mit Mc Arthur unzufrieden

Genf, 25. April. Es wäre müßig, sich die wachsende Unzufriedenheit in Australien über die Tatsache zu verheimlichen, daß die Gesamtstrategie zur Verteidigung australischer Gebiete von Amerika beschlossen werde, meldet „News Chronicle". Diese Unzufriedenheit werde nur noch durch die Ueberzeugung gesteigert, daß die von McArthurs Hauptquartier ausgegebenen Kommuniqués kein objektives Bild über den Gang der Dinge an der Front gäben, und die Mitglieder seines Stabes McArthurs Verdienste in absurden Maßstäben vergrößerten.

Selbst in den USA setzten sich solche Ideen über McArthur durch. Vor kurzem noch habe der Militärkorrespondent der „New York Times" Klage darüber geführt, daß in den amtlichen Verlautbarungen vom Südwestpazifik die feindlichen Verluste und insbesondere ihre Auswirkungen übertrieben würden. Diese Kommuniqués hätten die an dieser Front arbeitenden Kriegskorrespondenten dazu ermutigt, Ueberfälle und Scharmützel als Siege gewaltigen Ausmaßes in ihren Berichten zu feiern.

Australische Politiker und andere befürchten, daß McArthur sich in seinen Aktionen durch politische Ambitionen beeinflussen lasse. Noch vor einigen Tagen habe man sich in den Leitartikeln der Presse gefragt, ob McArthur auch weiterhin in zukünftigen riskanten Unternehmen der Führer der australischen Streitkräfte bleibe.

Kriegsgefangene in USA feierten Führergeburtstag

Genf, 24. April

Die amerikanische Militärbehörde gab bekannt, daß die deutschen Kriegsgefangenen im Fort Louis in Washington am 20. April eine Feier zum Führergeburtstag veranstalteten. Sie erklärten den Tag zum Feiertag. Die Feier erreichte ihren Höhepunkt mit der Hissung der Hakenkreuzfahne.

Die Meldung, die der Sender Boston verbreitete, kennzeichnet erneut die aufrechte Haltung unserer Kriegsgefangenen, die in Feindkreisen immer wieder Erstaunen hervorruft. Vergeblich versucht die anglo-amerikanische Agitation, bei den Kriegsgefangenen das nationalsozialistische Regime in Mißkredit zu bringen und ihm die „Segnungen" der Demokratie entgegenzustellen. Alle diese Bemühungen scheitern an der unerschütterlichen deutschen Treue zum Führer, mit dem sich auch die Kriegsgefangenen fern von der Heimat unlöslich verbunden fühlen.